

hirn, einem reichen Fundgrübner allhier, erkaufte und womit der Rath in demselben Jahre belehnt wurde. Andere Theile des Waldes sind sodann in den Jahren 1520 und 1593 vom Rathe hinzugekauft worden. Die Verkäufer waren Wilhelm von Lobkowitz, Friedrich und Caspar Schlick, Grafen zu Passaun.

Bei Aufstellung der Flurbücher im Jahre 1842 ist für den Rathswald ein besonderes Flurbuch angelegt und seine Größe darin nach 1002 Acker 187 □R. mit 5361 St.-Einh. angegeben worden. Im Jahre 1847 wurde für diese ganze Besitzung unter der Bezeichnung „das halbe Dorf Königswalde“ als Mannlehn-gut ein Folium bei dem Lehnhof zu Dresden eröffnet. Auf Antrag des Stadtraths und der Stadtverordneten aber wurde 1867 dieses Folium wieder geschlossen, das Mannlehn gegen eine nach den ursprünglich gezahlten Kaufpreisen an zusammen 6900 M. Fl. berechnete mäßige Ablösungssumme in freies Erbe verwandelt und ein neues Folium für dasselbe im Grundbuche für Königswalde bei dem Gerichtsamte allhier eröffnet. Endlich hat in neuester Zeit die Stadtgemeinde wieder ein ansehnliches Waldgrundstück zu dem Rathswald hinzugekauft, nemlich die angrenzende staats-fiscalische Waldparzelle „Berghäusel“ des Granzahler Forstreviers, lt. Kaufvertrag vom 2. August 1866. Diese Parzelle enthält 62 Acker 126 □R. Waldboden und ist gut bestanden. Der Kaufpreis betrug 12,575 Thlr., wovon 7818 Thlr. auf den Holzbestand, 4682 Thlr. auf den Grund und Boden und 75 Thlr. auf die Jagd gerechnet worden sind.

Die Reinerträge, welche der Stadtcasse aus den Waldungen zufließen, waren früher sehr gering. Sie haben sich erst in neuerer Zeit zu einer ansehnlichen, dem Umfang und Werth des Waldes mehr entsprechenden Rente gehoben, nachdem die früheren Fehler in der Bewirthschaftung der Forsten durch Cultivirung bedeutender Blößen, durch regelmäßige Verjüngung der abgeholzten Flächen und durch niedrige Stats für die jährlichen Holzschläge innerhalb der letzten 30 Jahre ausgeglichen und die Waldungen selbst in einen normalen, einem achtzigjährigen Umtrieb entsprechenden Bestand gebracht worden sind.

Die Reinerträge betragen nemlich in den Jahren			
1801—1820 im Durchschnitt	1200	Thlr.	jährlich
1821—1840 =	=	1500	=
1841—1860 =	=	3500	=
1861—1867 =	=	7600	=

und für die nächsten Jahre steht wiederum eine wesentliche Steigerung derselben in Aussicht. Man wird dieselben mit zehn bis zwölf Tausend Thalern jährlich sicher nicht überschätzen.

Die auffallend niedrigen Erträge des Waldes in der ersten Hälfte des Jahrhunderts finden, abgesehen von den damaligen